



Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten, was vom Schluß des Jahrs 1647. biß in den Monath Junium des Jahrs 1648. zwischen Jhro Römisch-Kayserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt ...

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1735

VD18 90103157

N. I. Des Schwedischen Residentens Snoilsky merckwürdiger Bericht an Oxenstiern, das Bayerische Armistitium betreffend.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52461)

1647.
Mart.Des Reichs-
Hoff-Rath
von Gebhard

und des Reichs-Hoff-Raths von Gebhard darinnen bemerktem Discours, wahrzunehmen; So, daß man wohl, auf den sonst wider alle Vernunft gelauffenen Vorschlag verfiel, die Kayserlichen und

Schwedischen Waffen zu conjungiren, und dadurch diejenige Partey in Ordnung zu bringen, welche sich durch Franckreich dirigiren liesse.

1647.
Mart.

nachdenklicher Discours.

N I.

Des Schwedischen Residenten *Snoilsky* merckwürdiger Bericht, das Chur-Bayerische *Armistitium* betreffend.

Hochgebohrner Herr Legat, Gnädiger Graf und Herr.

E. Excell. gnädiges Schreiben, darin Sie dasselbige, was bey den hiesigen Tractaten passiret, zu wissen desideriren, habe ich gebührend empfangen. Nur zweiffle ich nicht, es werde E. Excell. dasjenige, so vor 14. Tagen der Herr General Mortaigne und ich an Dieselben abgehen lassen, wohl zu Handen gekommen seyn, woraus Dieselbe gnädig zu vernehmen gehabt, worauf es damahls beruhet hat. Bergangenen Sonnabend den 10. dieses ist der Rittner vom Churfürsten von Bayern allhie wieder angelanget, und die Ratification über hiesigen Schluß mitgebracht, worauf dasjenige Project, so beyderseits Deputirte den 4. dieses allhier mit einander, jedoch damahls annoch zum Theil conditionaliter unterschrieben gehabt, anjesso de novo ausgefertigt, und nicht allein alle erstbesagte Conditiones und Reservata ausgelassen, sondern auch in ein und andern Articul, so wohl auf unser als Chur-Bayerischer Seite, noch etwas wenigens eingerücket worden, welches auch durch anderwertige gehdrige Subscription anheute diesen Tag zu vödligem Stande gebracht, und zusamt denen Interims-Ratificationen von des Herrn Feld-Marschalls Excell. und Chur-Bayern gegen einander extradiret und ausgeliefert werden sollen, wenn nicht die Herren Franckosen, welche mit ihrem Abschreiben nicht fertig werden können, es gehindert hätten, daß also die gängliche Vollziehung des Wercks erst morgen frühe, geliebt es Gott, geschehen soll, &c.

Die Kayserliche können ihre Perplexität und Alteration über diese Handlung nicht bergen, sie suchen allhie Stillstandes- und gar Friedens-Tractaten, und der D. Gebhard sich anheute noch ausgelassen, wie hoch der Kayser desideriret mit der Cron Schweden einen Frieden zu machen, in summa, alle seine Discourse zielen dahin, daß er zwar gestehen müste, daß durch diese Particular-Tractaten mit Bayern des Kayfers Sachen centum pro cento schwerer wären als zuvor, wann sonderlich Bayern, (wie er selbst davon discurret) von dem Kayser nicht allein sich dergestalt separirte, sondern auch vielleicht den Kayser gar feindlich angreifen, und etwa unter Prætext einer Hypothec ein oder ander Land wegzunehmen sich unterstehen dürfte, auf solchem Fall aber, und wenn der Kayser ganz untergedrucket würde, hätte die Cron Schweden den wenigsten Fructum davon zu gewarten, ja es wäre vielmehr ganz sicher und gewis, daß zwischen Franckreich, Italien, Bayern und andern Catholischen in Teutschland, eine Confederation unter Handen seyn, zu keinem andern Intent, als wider Schweden und die Protestirende eine Partey zu machen, dagegen aber wäre bald wieder ein ander Contrepris zu finden, wenn nemlich der Kayser mit der Cron Schweden zusammen trete, daß aber solches geschehe, müste man nur Manuduction haben, daß man unter der Hand davon reden und sich gegen einander expectoriren könne, und wenn des Herrn Feld-Marschalls Excell. Commission dazu hätten, dürfte man nicht lange Federlesens machen, sondern es dürfte bald gethan seyn. Es stünde alles fürnemlich auf 2. Dinge: 1) Daß Schweden mit dem Kayser einen Frieden schliesse, und selbigen exequiren helffe, welches sie ohne Verhinderung der Cron Franckreich wohl thun könnten, alldieweil selbige selbst gestehe, daß sie mit dem Kayser vödlig verglichen sey. 2) Daß Schweden auf einmahl sage, was es endlich haben wolle. Bey denen bisherigen Tractaten zu Dñabrück waren so viel Difficultäten im Wege, wenn der Kayser anheute etwas verwillige, so begehrt man

Fünffter Theil.

E

mors

1647.
Mart.

morgen wieder etwas neues, und wenn der Kayser auch dasselbe consentirete, auch noch mehr consentiren wolte, so wäre er doch nicht versichert, ob er dadurch den Frieden erlangen könnte; zudem, wenn der Kayser in faveur der Protestirenden wider die Catholische etwas statuiren will, so wäre Franckreich selbst am härtesten dagegen, wie denn d'Avaux die Catholische, wenn sie incliniret um des Friedens willen etwas nachzugeben, sie dagegen animiret, und jüngst dergestalt zugesprochen hätte, daß ihre Zagheit ihnen schädlicher als der Krieg selbst wäre, worüber die Leute irre gemacht würden, und man auf solche Weise zu keinem Schluß kommen könnte. Wenn aber die Cron Schweden auf einmahl sagen würde, was sie endlich pretendire, und darauf den Frieden schliessen und exequiren helfen wolte, und der Kayser also etlicher massen ein Fulcrum an der Cron Schweden hätte, so wäre der Sachen bald zu thun ꝛ.

1647.
Mart.

Von Bayern discurreiret Gebhard ferners, wenn selbiger Churfürst so vielfältig bey dem Kayser Frieden zu machen urgiret, hätte man ihm allezeit repliciret, daß die meiste Hinderniß bey ihm stünde, man hätte wohl 4. Jahre consuliret, und der Theologorum in Desterreich und Bayern Judicia begehret, ob man die Stifter mit gutem Gewissen ewig weggeben könnte? Die Desterreicher hätten gesagt: Ja, daß es pro pace publica obrinenda wohl seyn könnte; die Bayerischen hätten allezeit das Contrarium statuirt, da hätte der eine Teuffel zu einem Loch also der ander zum andern heraus geblasen. Der Churfürst hätte deswegen niemahls gerade heraus gehen wollen, und wenn der Kayser ex plenitudine potestatis hätte durchdringen wollen, so hätten alle diejenigen, so aus Schein-Eyfer den Heiligen die Füße abbeißen wollen, dagegen geschrien: Man wolle Christum aufs neue creuzigen ꝛ. Welches E. Excell. ich hiemit unterthänig vermelden, Dieselbe damit dem Schug des Höchsten treulich befehlen sollen. Datum den 16. Martii Anno 1647.

E. Excell.

An
Herrn Grafen Oxenstierns
Excell.unterthäniger und gehorsamer
Diener

G. Snoilsky.

§. V.

Chur-Bayern sucht das Armistitium bey dem Kayser zu justificiren.

Der Churfürst von Bayern hingegen, suchete solches sein Verfahren in puncto Armistitii, bey Ihrer Kayserlichen Majestät, welche ihme deswegen schriftliche Repraesentation gethan hatten, in dem sub N. I. nachstehenden lesenswürdigen Schreiben zu justificiren.

N. I.

Schreiben, so an die Römisch-Kayserliche Majestät von Chur-Bayern abgegangen, das Armistitium betreffend.

Allergnädigster lieber Herr, Herr Better und Herr Schwager!

Derofselben Schreiben vom 19. dieses Monaths Martii, habe ich mit gebührender Reverenz empfangen, und daraus mit mehrern vernommen, was Sie auf Dero Reichshof-Raths und Abgesandten zu der Ulmischen Armistitii Handlung, des von Gebhards, gethane Resolution, über die mit ihme, Gebharden, in contrarium remonstrirter Motiven, darin beständig verbleiben, daß das particulare Armistitium der Weg nicht seye, meine Land und Leute, die Religion und das gemeine Wesen zu salviren, sondern vielmehr in grosse Gefahr zu stürken; Daß mich auch das beneficium ordinis nicht helfen, sondern die Resolution mich erst in die daraus erfolgende Oppression führen